

Kirchenkreissynode 12.11.2016. Pröpstlicher Bericht zur Arbeit des Kirchenkreises

Hohe Synode, verehrtes Präsidium, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Vor ein paar Tagen, am 31.10. haben wir um 15 Uhr 17 das Reformationsjubiläum eingeläutet. Vorgestern war Martin Luthers Geburtstag. Gestern war sein Tauf- und Namenstag. Und heute versammeln wir uns als Synode, als Schwestern und Brüder genau an dem Ort, an dem schon zu Luthers Zeiten die Klosterbrauerei stand. Wir befinden uns ja genau darüber, man müsste eigentlich Hopfen und Malz noch riechen können, hier ist Jahrhunderte lang Bier gebraut worden, erst katholisches, dann evangelisches.

Da sei es mir doch bitte erlaubt, heute hier an Martin Luthers Gottvertrauen zu erinnern mit Hilfe einer Flasche original Lutherischen Bieres. Ich werde diese Flasche nachher verschenken, Sie ahnen auch an wen... Aber zunächst lassen Sie uns versuchen, aus dem reichen Schatz unserer Tradition, speziell aus Luthers bodenständig-geistlicher Bierkultur, einen Extrakt zu ziehen, der uns stärken und wappnen könnte für die Gegenwart.

Dazu les ich mal aus dem Etikett vor...:

"Ich sitze hier und trinke mein gutes Wittenbergisch Bier und das Reich Gottes kommt von ganz alleine"

Das Reich Gottes, es kommt allein aus sich selbst, so heißt es hier genauer, falls ich richtig übersetzen kann... wir müssen es nicht bringen, wir können es auch gar nicht, und die Welt retten müssen wir auch nicht. Das Unsere sollen wir tun, aber schon allein die Sonne aufgehen zu lassen liegt in eines Anderen Hand.

Luthers Gelassenheit inmitten heftigster gesellschaftlicher Stürme und Veränderungen, vielleicht könnte diese Grundhaltung uns hilfreiches Vorbild zum Leben sein in einer wild gewordenen Welt, wo alte Werte wertlos zu werden scheinen, wo grobe Lautstärke über Verstandesschärfe siegen will, wo persönliche Anfeindung kluge Argumentation zu ersetzen versucht, wo Angstmacherei Konjunktur hat, wo Tabubruch als Stärke ausgelegt wird und wo spaltender Hass danach geifert, erlaubt zu sein als probates Mittel der Auseinandersetzung.

Ich möchte Heutiges wahrlich nicht verharmlosen. Aber aus Luthers überreichem Erfahrungsschatz einer schier unglaublichen Veränderung von Kirche und Gesellschaft nicht lernen zu wollen, wäre geradezu töricht. Und es kann ja schon etwas gelassener machen zu beobachten, dass zu anderen Zeiten unsere kirchlichen Vorfahren auch immerzu sich in Veränderungsprozessen bewähren mussten. Luther und seine Mitstreiter haben eine ganze Kirche neu erfunden, sie haben aufgebaut und umgebaut und geordnet, sogar Kirchengemeinden fusioniert, Rechtsordnungen erstellt, die Pröpste erschaffen, Bischöfe geweiht (1542 Nicolaus von Amsdorf), Schulbildung ermöglicht und ein Armenwesen noch dazu. Und in alledem haben sie nicht vergessen, wozu sie dies taten, nämlich um das Evangelium zu den Menschen zu bringen. Was Christum treibt, das war die Prüffrage.

Und dass man da in heftigste Auseinandersetzungen geriet, dafür ist der Ort, an dem wir uns befinden, ein wunderbares Beispiel. Dithmarschen ist ja als Landstrich reich wie kaum ein anderer im Norden an frühen reformationsgeschichtlichen Ereignissen und an authentischen Orten. Und wir befinden uns an dieser Stelle gewissermaßen mitten im klösterlichen Bierdunst und mitten im kirchengeschichtlichen Drama. Dort zur Rechten, 20 Meter von hier, war das damals schon 200 Jahre alte Kloster, dort wohnte das „Establishment“, der Dominikaner-Prior August Tombroch, gut vernetzt, ein Nutznießer des Alten. Dort zur Linken, 30 Meter von hier, wir befinden uns wirklich genau im Kraftfeld dazwischen, war das Alte Pastorat, in dem Luthers Freund Heinrich von Zytphen untergebracht wurde, um im Dezember 1524 hier als Erster im Norden evangelisch zu predigen. Er bezahlte seine Predigt mit seinem Leben. Da spielten

Hemmingstedter Bauern eine gewisse Rolle und Lundener und Wesselburener Kreispolitiker und ein Heider Richter a.D., auch möglicherweise diese Klosterbrauerei durch die Lieferung größerer Mengen Bier. Wirklich erzählenswert in alldem Schrecken ist die Geschichte der unerschrockenen Meldorfer Dame Wibe Junge. Wer die gesamte Story noch nicht kennt, kann sehr gern in die von Anna Wölber organisierte Reihe Dombegegnungen kommen. Am 23. November um 17.00 Uhr erzähle ich dort die Geschichte mit allen unbarmherzigen Einzelheiten. Wichtig also: Da die Mönche – dort die Pastoren, und die Dynamik dieser eigentlich kleinen Episode ist lokal betrachtet, für diesen Ort, diesen Landstrich kaum zu überschätzen, denn allein das Wort, nur die Predigt von Bruder Heinrich brachte ja das ganze kirchliche Finanzgefüge und das Machtgefüge hier komplett durcheinander. Es ging auch nicht ohne Opfer aus, aber letztlich ging die Welt nicht unter, sie veränderte sich nur.

Und uns ist in Dithmarschen als Lutherische Kirche nicht nur das *ecclesia semper reformanda* in die Wiege gelegt, sondern diese Prüffrage „was Christum treibet“ ist uns in allen Strukturen und Traditionen und Gewohnheiten allein schon deshalb eine bleibende Verpflichtung, weil ein Märtyrer dafür sein Leben ließ, dem wir dann recht bald ein frühes evangelisches Dithmarschen verdanken und auch die frühe Einführung des Schulwesens. Da, wo der Dominikaner-Prior wohnte, entstand die Meldorfer Gelehrtenschule, und sie blieb dort über 300 Jahre. Aus Veränderung wurde Bildung. „Geschicht nicht was wir wollen, so geschicht Besseres“, auch das sagte Luther einmal in seiner vertrauensvollen Gelassenheit.

Liebe Synodale, wenn ich mit nur ein wenig historischem Einfühlungsvermögen in die Reformationgeschichte Dithmarschens eintauche und mich darin umsehe, die Dynamiken zu erspüren versuche, die authentischen Orte, die Mauern und Wege mir erzählen lasse, die Geschichten unserer Kirchen, unserer Gemeinden, unseres Glaubens, dann werde ich nicht unbedingt glücklich, aber gelassen. Und ich bekomme zugleich eine notwendige Distanz zu den eigenen Dingen, zu unsren Nöten und Sorgen, ohne auch nur ein wenig nachzulassen in unseren so vielfältigen Bemühungen und Planungen, die wir ja nicht zum Spaß machen, sondern um Christi willen. Veränderungen müssen keine Angst machen, sie sollen nur klug gemacht werden und möglichst im großen Konsens, und das Reich Gottes liegt eh nicht in unserer Hand. Und die vor uns haben es auch geschafft. Und bestenfalls dabei ihr gut Wittenbergisch Bier - oder das aus Marne - getrunken und erlebt, dass das Reich Gottes von alleine kommt. Oft genug nur fragmentarisch, verborgen, unscheinbar, noch sehr im Jenseits von Eden.

Aber was die Alten geschafft haben, das schaffen wir auch! Ach, wir haben so viel geschafft in dieser Legislaturperiode, so viel aufgebaut, geordnet, strukturiert, Entlastung schon geschafft und vorausschauend gestaltet. Hopfen und Malz sind uns wahrlich nicht verloren gegangen. Nun berichte ich mal von dem, was im Kirchenkreis so los gewesen ist seit Juni.

Kirchenwahlen

Nehmen wir nur die Kandidatenfindung für die Kirchenwahlen, zum Beispiel. Wir hatten im Vorfeld ja an manchen Stellen doch manche Sorgen, ob wir genügend Kandidatinnen und Kandidaten für die Kirchengemeinderatswahlen finden würden nach der überlangen Zeit. Aber das ist alles gut gelungen, es wurden viele Anstrengungen unternommen in den Kirchengemeinden, und es haben sich 304 Menschen bereit erklärt, ehrenamtlich in unseren Kirchengemeinden Verantwortung wahrzunehmen, das ist schlicht großartig. Wir haben einen Überhang von 46 Kandidatinnen und Kandidaten; insbesondere in allen Städten und in der Tendenz auch in den größeren Kirchengemeinden haben wir zwischen 1 und 6 Kandidatinnen und Kandidaten über der notwendigen Zahl. Das ist ein sehr gutes Zeichen, und wir stehen damit auch etwas besser da als die übrigen Kirchenkreise. Aber auch dort, wo genau die Zahl der benötigten Kandidaten erreicht ist, muss man genau hinsehen, denn da gibt es oft verhältnismäßig wirklich große Kirchengemeinderäte, wie etwa in Tellingstedt mit 18 Plätzen, oder Schlichting und Sankt-Annem mit je 8, was ja für diese beiden Kleinstgemeinden sehr groß ist. In

Sankt-Annen ist ja bald jeder 20. im Kirchengemeinderat, wenn man die Gemeindeglieder zugrunde nimmt, jeder 10., wenn man die Wahlberechtigten zählt...

Also insgesamt könnte man sagen, das Reich Gottes kommt ganz von alleine, die Kandidaten nicht ganz, aber fast, und wir können dankbar und zufrieden sein, Befürchtungen bewahrheiteten sich nicht. Ach ja, die Kirchengemeinde Hemmingstedt ist Überhangsieger, die haben 6 über den Durst, um im lutherischen Bild des Bieres zu bleiben.

Eine Herausforderung wird es in vielen Gemeinden sein, schnell arbeitsfähige Gremien zu entwickeln, die Belange der Kirchengemeinde in den Blick zu nehmen und gleichzeitig nicht der Versuchung eines Kirchturmdenkens zu erliegen, was ja in Anfangssituationen schnell passiert. An manchen Orten laufen längst Planungen, gute und entlastende alternative Leitungsstrukturen aufzubauen, das Ausschusswesen zu beleben und konsequent zu delegieren. Etwa die Hälfte der Kirchengemeinderäte erneuert sich, und wir werden auch eine zum Teil nicht unerhebliche Verjüngung erleben.

In diesem Zusammenhang erwähnen möchte ich die hervorragende begleitende Arbeit unserer Wahlbeauftragten Swantje Kruse und Rolf Eis, die im Hintergrund eine unglaubliche Arbeitsleistung vollbringen, schon seit Monaten dauergefragt sind und auch schon für den Wahltag selbst alles organisiert haben. Am 1. Advent werden sie das Rentamt zur Kirchenwahlzentrale machen und bis abends erleuchtet lassen. Wir haben in unserem kleinen Kirchenkreis an vielen Stellen einfach so ein Glück mit tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein herzlicher Dank geht auch an die Wahlbeauftragten der Kirchengemeinden. So, und jetzt müssen nur noch alle zur Wahl gehen.

Pfarrstellensituation

Auch wenn man anderes vermuten könnte, ist die Pfarrstellensituation im Kirchenkreis Dithmarschen eigentlich noch recht entspannt, gerade auch wenn wir uns mit anderen ländlichen Kirchenkreisen vergleichen. Wir hatten eine sehr schwierige Situation in der Kirchengemeinde Brunsbüttel, wo gleichzeitig mit dem Weggang von Ingo Pohl die beiden anderen Kollegen unerwartet und ernsthaft erkrankten, so dass wir für die große Stadt im Süden einen Totalausfall hatten. Wir haben da sehr schnell reagiert, Frau Pastorin Ohm beauftragt, ebenso Herrn Pastor Sobott, der sehr gern aushalf und jetzt noch bis Januar eine Aufstockung seiner Stelle hat, um Vertretungsdienste zu leisten. Die Mittwochsgottesdienste hat Ulli Seelemann aus Burg übernommen. Pastor Marten und Pastor Driesnack befinden sich in der Wiedereingliederung, es geht ihnen Gott sei Dank deutlich besser. Ich möchte ausdrücklich erwähnen, dass die schwierige Situation aber nur dadurch aufgefangen werden konnte, dass viele überaus solidarisch einsprangen und die tapfere Frau Delventhal unterstützten. Unsere drei rein übergemeindlichen PastorInnen, die wir ja überhaupt nur noch haben, boten sich sofort an für Amtshandlungen und Gottesdienste, und gleiches galt auch für das benachbarte Kirchspiel Eddelak-Marne-St.-Michel-Burg, wo sich das Kollegenteam schnell zusammensetzte und plante und half. Vielen Dank allen.

Die Situation in Brunsbüttel entspannt sich auch dadurch, dass Arndt Lempelius auf die Pfarrstelle von Ingo Pohl wechseln wird, die bischöfliche Bestätigung war gestern in der Post, und der Wechsel geschieht mit dem neuen Kirchenjahr. Auch was weitere Veränderungen im Kirchenkreis betrifft, bin ich recht zuversichtlich, dass wir gute Lösungen finden mit guten Perspektiven und ohne kräftezehrende Vakanzen. Das liegt aber insbesondere auch daran, dass wir eine zumeist wirklich gute Zusammenarbeit mit Kirchengemeinderäten haben, denen inzwischen sehr klar ist, dass wir personalentwicklerisch eine gute Abstimmung, unbedingt ein verantwortlicher Blick ins Kirchspiel und ein Hand-in-Hand-gehen mit dem Kirchenkreis und mit Astrid und mir brauchen. Wir sind sehr glücklich über diese Form der abgestimmten Kooperation, haben das gerade wieder in diesen Tagen erlebt, und nehmen die Kirchengemeinderäte als sehr weitsichtig planend wahr. Das gilt um so mehr, als allen seit 2013 bekannt ist, in welche Engpässe wir mit der Pensionierungswelle ab 2022 geraten werden. Da war Brunsbüttel nur eine Aufwärmübung, wir werden in einem einzigen Jahr 16 Pensionierungen

haben. Oben im Eider-Gebiet z.B. wird Marlies Rattay als einzige übrig bleiben, an anderen Stellen sieht es nicht einfacher aus. Klug ist es deshalb, wenn Kirchengemeinden sich jetzt schon vorbereiten, langfristig planen, Pastorate sanieren oder neu bauen und damit ihre Attraktivität steigern. Denn diese Pensionierungswelle wird in allen Kirchenkreisen geschehen. In Burg, in Nordhastedt, in Büsum, in Albersdorf werden gerade Pastorate attraktiv gemacht, in Brunsbüttel klappte der Pfarrstellenwechsel nur deshalb so gut, weil da das sehr schöne Pastorat auch in gutem Zustand gehalten wurde. Am Wohnen entscheidet sich zukünftig die Möglichkeit einer Besetzung.

Schmerzlich und bedauerlich ist in diesem Zusammenhang der Weggang von Pastor Björn Ströh aus Lunden, da dort zugesagte Voraussetzungen baulicher Art aus unterschiedlichen Gründen nicht geschaffen werden konnten und zudem diesem sehr begabten Pastor und seiner Familie in einer anderen Gemeinde in Neumünster, die ein Gemeindeaufbauprojekt verwirklichen möchte, eine längerfristige Perspektive gegeben werden konnte. Nun vertreten Pastor Petersen-Schmidt und Pastorin Rattay mit je 50%.

Insgesamt gesehen aber bin ich wirklich zufrieden, wie gut auch die Nachbesetzung von Pfarrstellen bis heute funktioniert. Es kommt zwar nicht das Reich Gottes, und auch die Pastores kommen nicht von alleine, aber sie kommen, und sie predigen dann vom Reich Gottes.

Allerdings kommen erhebliche Herausforderungen auf uns zu, die langfristiger und solidarischer gemeinsamer Planung in den Kirchspielen bedürfen. Ich melde hier erhebliche Probleme an, es wird keine Gemeinde mehr nur für sich denken und planen können, und die durch diese Synode beschlossene Pfarrstellenstrukturanpassung war in aller Behutsamkeit ebenso klug wie nötig, sonst wären die Probleme doppelt so groß.

Die Evaluation der Kirchspiele wird in diesem Zusammenhang diese Synode noch einmal ausführlich im nächsten Sommer beschäftigen. Wir haben inzwischen - bis auf eins - alle Kirchspiele bereist und gemeinsam und sehr konstruktiv beraten. Wir werden eine sehr ausführliche Dokumentation der Beratungsergebnisse vorlegen können und möglicherweise auch mit Vorschlägen in die Beteiligung und in die synodalen Beratungen gehen, die neben der Pfarrstellensituation auch die Situation der Kirchenmusik in der Fläche, die Jugendarbeit, eventuell auch die Situation der Friedhöfe und der Gebäude in einer Gesamtschau berücksichtigen. Das Präsidium hat für diese Beratungen im Juni sehr viel Zeit vorgesehen, und das ist gut und sinnvoll.

Verschiedenes

Ich berichte nun noch exemplarisch und in gebotener Kürze über einige Themen, die den Kirchenkreisrat in den vergangenen Monaten beschäftigt haben.

Die Themen mit eigenen Tagesordnungspunkten lasse ich aus.

Wir haben für eine **Gütestelle** eine rechtlich abgesicherte Aufgaben- und Stellenbeschreibung entwickelt, was gar nicht so einfach war, da man arbeits-, verwaltungs-, dienst- und disziplinarrechtliche Aspekte sowie das Beschwerderecht der Verfassung sehr genau beachten und prüfen musste. Letztlich waren nach intensiven Beratungen alle sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Insbesondere Herr Winter hat sich da manche Medaille verdient. Wir werden die Konzeptskizze dem Synodenprotokoll beifügen. Und wir möchten die Synode bitten, Personalvorschläge für bis zu drei Personen zu überlegen, die dann auch von der Synode zu bestimmen sind. Bitte suchen Sie Persönlichkeiten, die als Vertrauenspersonen in Streitschlichtungsfragen gewählt werden könnten, weder aktiv noch emeritiert ein Amt innehaben, gute Kenntnisse über kirchliche Strukturen vorweisen können und über hohe soziale Kompetenz und Kenntnisse der Mediation verfügen. Und bitte wenden Sie sich sehr gern an Herrn Winter, der Ihnen da als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Ziel wäre, dass der Kirchenkreisrat für die nächste Synode eine Beschlussvorlage mit Namensvorschlägen vorbereiten kann.

Aus dem Bereich der **Flüchtlingsarbeit** kann ich zum einen von einem erneuten Besuch des Innenministers, Herrn Studt, berichten, der sich nach dem Besuch in unserer Kirchenkreissynode noch einmal ein differenziertes Bild von unserer diakonischen Flüchtlingshilfe in Kooperation mit den Ämtern und Kommunen machen wollte. Wir haben die Gelegenheit gern genutzt, Herrn Studt mit vielen ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen in der Flüchtlingshilfe sehr konstruktiv und kritisch ins Gespräch zu bringen. Zum anderen ist zu erwähnen, dass derzeit aufgrund einer veränderten Abschiebep Praxis die Anfragen nach Kirchenasyl in den Kirchengemeinden zunehmen, was gelegentlich zu schwierigen Situationen führt, da man die Einzelfälle sehr genau prüfen muss, selbst als Kirchengemeinde nichts Unrechtes tun darf (Stichwort Beihilfe zur Verdunklung), die Verhältnismäßigkeit im Vergleich zu anderen Flüchtlingsschicksalen wahren und eine gute Abstimmung mit den Behörden im Kreis vornehmen muss, nach intensiver Beratung und Begleitung durch unsere Flüchtlingspastorin und unsere Verfahrensberatung. Die zu gehenden Schritte sind da in Absprache mit der Nordkirche klar geregelt. Und doch ist es oft belastend, wenn wir mit Flüchtlingen zu tun haben, die bei aller Tragik im Einzelfall nicht aufgenommen werden können, was üblicherweise so ist. Ein Kirchenasyl ist ultima ratio, wenn Leib und Leben gefährdet sind. Aktuelle Informationen über geplante, bestehende oder beendete Kirchenasyle geben wir grundsätzlich nicht.

Insgesamt gesehen entspannt sich die Lage im Rentamt und in den Außenorten etwas, aber es ist in unserer Migrationsberatung nach wie vor mehr als genug zu tun, und auch das ehrenamtliche Engagement ist nach wie vor hoch. Wir werden gesellschaftlich sehr für unser Engagement gelobt und anerkannt.

Dann berichte ich noch aus dem Bereich unserer **Verwaltung**. Herr Dr. Seidel als Bauamtsleiter hat seine Arbeit aufgenommen; darüber habe ich bereits letztes Mal berichtet. Wir werden im nächsten Jahr zur Erfassung der Gebäudedaten in unserer Software eine junge syrische Architektin einstellen, die bislang in der Migrationsberatung tätig war, und auch die Sekretariatsstelle ist nun wie geplant besetzt. Die Umsetzung der Klimaschutzgesetzgebung der Nordkirche ist Herrn Veers übertragen worden.

Hauke Geertz ist die Pflichtaufgabe des IT-Sicherheitsbeauftragten übertragen worden, und wir werden im nächsten Jahr zwei neue Azubi's im Bereich der IT-Abteilung einstellen.

Für den Bereich Fundraising und Steuerrecht haben wir Mike Blankenberg gewinnen können, worüber wir sehr froh sind, es ist eine Querschnittsstelle zwischen Finanzen und Bau. Und in die Nachfolge von Christopher Stein ist Herr Wolf gefolgt, mit viel Erfahrung im Bereich des Friedhofswesens als vormaliger Amtsvorsteher auf Eiderstedt. Da musste er noch mit der Kirche verhandeln, nun wird er für die Kirche verhandeln.

Und ein vorletztes, ich hoffe, dafür haben Sie noch die Energie. Wir wollen prüfen, inwieweit wir exemplarisch im Kirchenkreis auf Himmlische Energie setzen können, Stichworte Klimagerechtigkeit und Elektromobilität. Dazu wollen wir auch zukünftig Elektroautos als Dienstwagen einsetzen, wir prüfen die Aufstellung von Elektroanzustellen gemeinsam mit Kooperationspartnern, und für all dies ist Pastor Wedemeyer federführend beauftragt und ordentlich unter Strom.

Zum Schluß bitte ich Sie herzlich, das umfangreiche und für unseren kleinen Kirchenkreis doch sehr beachtliche und bunte Programm zum Reformationsjubiläum wahrzunehmen, das ein Team um Inken Wöhlbrandt zusammengestellt hat, das aber insbesondere von den Aktivitäten unserer Kirchengemeinden lebt und viele Partner im gesellschaftlichen Kontext hat.

Das Reformationsjubiläum ist eine große Chance. Luthers Glaubenshaltung mit seinem Gottvertrauen und seiner zupackenden Weltgestaltung in die Erinnerung zu rufen, das kann nur gut sein in diesen wilden Zeiten.

Dr. Andreas Crystall, Propst